

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2017 - 10-11 6. März 2017 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG

Risiko IT-Architektur

Die Legacy-Welt schluckt die Budgets und behindert die Modernisierung der IT.

Seite 26

SAP bittet zur Kasse

Diageo soll Millionen nachzahlen wegen indirekter Nutzung.

Seite 8

Mobile World Congress

Das Internet of Things überrollt den Mobile-Event in Barcelona.

Seite 14

Wenn Software Personal auswählt

Sprachanalyse-Systeme im Recruiting.

Seite 38

Veraltete IT-Infrastrukturen sind ein unterschätztes Risiko

Die Digitalisierung verlangt hohe Investitionen, gleichzeitig müssen die Altsysteme weiterlaufen. Die IT-Budgets stagnieren. Damit ist klar: Ohne mutige Einschnitte geht es nicht.

Es ist ein unheimlicher Begriff, den die Berater von Bain Capital da geprägt haben: die „technische Schuld“ (siehe Seite 30). Unternehmen empfinden demnach ihre gewachsenen IT-Architekturen zunehmend als Hypothek auf dem Weg in die digitale Zukunft. Sie hängen an Altsystemen, in die sie weiter investieren müssen – Geld, das ihnen dort fehlt, wo sie eigentlich digitale Produkte und Dienstleistungen entwickeln müssten, um ihre Kunden zu bedienen. Weil aber die Budgets nicht in den Himmel wachsen, wird der Spielraum für die Modernisierung kleiner und die technische Schuld wächst. Eine Abwärtsspirale.

Weisen große Konzerne heute in ihren Geschäftsberichten Risiken aus, so ist im Zusammenhang mit der IT meist nur von IT-Sicherheit und Datenschutz die Rede, nicht von veralteten Systemen, die das Wachstum ausbremsen. Das könnte sich bald ändern, wenn die Analyse von Bain zutrifft. Dann wäre die IT nicht mehr der vielzitierte Business-Enabler, sondern eher der „Business Inhibitor“.

Das zu verhindern, kostet Geld und Mut. Dort, wo veraltete Systeme bremsen, müssen Unternehmen ihre Kräfte bündeln, um aus dem Teufelskreis auszubrechen. Wie das gehen könnte, macht derzeit John Cryan vor, der Chef der Deutschen Bank. Er hatte den IT-Verhau im Konzern gleich zu Beginn seiner Amtszeit als einen der Gründe für die Krise des Konzerns identifiziert. In einer Botschaft an die eigenen Mitarbeiter schrieb er nun am 2. Februar 2017 darüber, wie die IT-Infrastruktur auf Vordermann gebracht, die Betriebssystem-Landschaft ausgemistet und die digitale Innovation vorangetrieben werde. Die Deutsche Bank, die wahrlich noch andere Sorgen hat, senkt ihre technische Schuld – zumindest hier ein Vorbild.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Glossar Digitalisierung

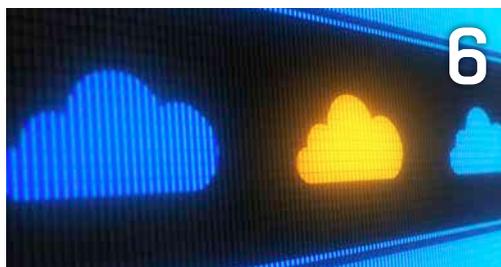
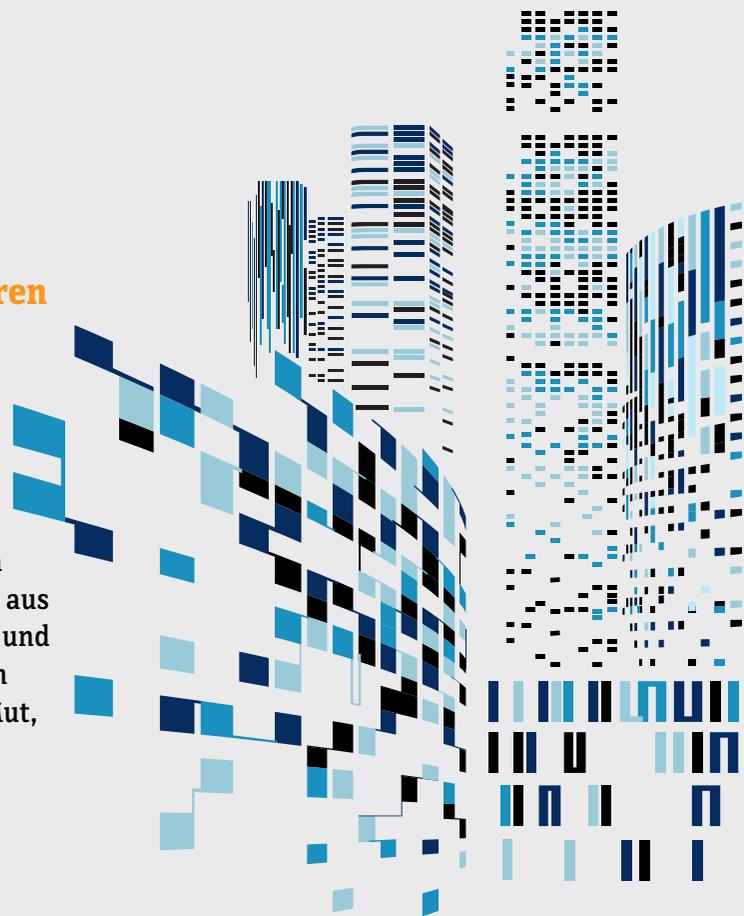
Von Accelerator bis Two-Speed-IT – alles Wissenswerte rund um den digitalen Wandel finden Sie in unserem Glossar für die digitale Transformation:

www.cowo.de/a/3329759

▶▶ 26

Klassische IT-Architekturen werden zum Risiko

Alle reden von Microservices und modernen, offenen IT-Architekturen. Doch die Unternehmensrealität sieht häufig anders aus. Unternehmen brauchen jetzt Konzepte, wie sie aus der Legacy-Falle herauskommen und ihre Infrastruktur modernisieren können. Und sie brauchen den Mut, alte Zöpfe abzuschneiden.



6

Markt

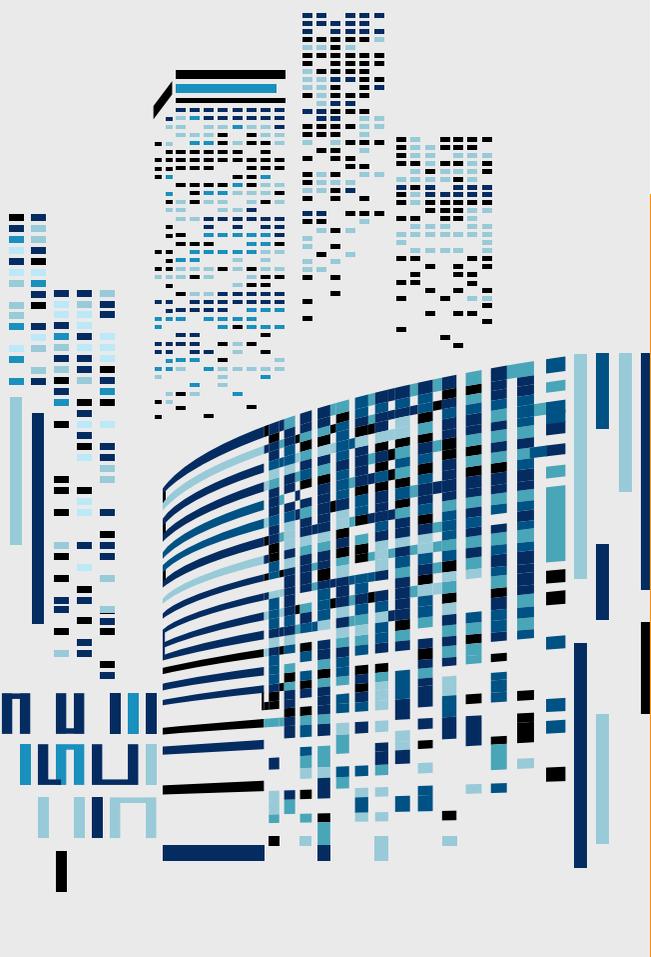
- 6 Public-Cloud-Markt wächst rasant**
Die Marktforscher von IDC und Forrester Research erwarten weiter stürmisches Wachstum im Public-Cloud-Markt. Etwas vorsichtiger zeigen sich die Gartner-Kollegen.
- 8 Diageo – ein Präzedenzfall für SAP**
Dem britischen Getränkekonzern Diageo droht eine Nachzahlung von 55 Millionen Pfund wegen der indirekten Nutzung von SAP-Software. Ein Warnsignal für Anwender.
- 11 HPE-Zahlen wecken Sorge**
Hewlett-Packard Enterprise verlässt sich auf Server, Storage und Netzequipment. Doch diese Geschäfte schrumpfen.



20

Technik

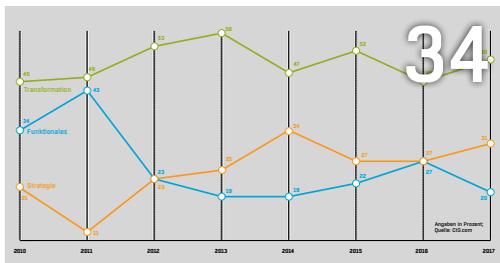
- 18 Cisco will mit IoT-Sicherheit punkten**
Auf der europäischen Hausmesse des amerikanischen Netzausrüsters in Berlin ging es in diesem Jahr vor allem um Security-Themen.
- 20 Server-Virtualisierung**
VMwares vSphere-Lösungen waren in Sachen Server-Virtualisierung bislang das Maß aller Dinge, doch nun holt Microsoft mit Windows Server 2016 und Hyper-V mächtig auf.
- 24 Exadata Cloud Machine**
Oracle will seine Kunden entscheiden lassen, inwieweit sie Cloud Computing im eigenen Rechenzentrum oder der öffentlichen Cloud umsetzen wollen.



14

Mobile World Congress

Wer wissen will, was im Mobile-Sektor „heiß“ ist, muss nach Barcelona fahren. Doch auch Themen wie IoT standen im Fokus.



Praxis

- 34 CIOs sind als Strategen gefragt**
IT-Chefs werden zwar auch in Zukunft für einen reibungslosen IT-Betrieb verantwortlich sein, doch das reicht nicht mehr. Ihre Rolle ist künftig die des Transformations-Verantwortlichen und Strategen, so zeigt die weltweite Analyse „2017 State of the CIO“.
- 36 Automatisierung verändert Sourcing**
Künftige Sourcing-Beziehungen werden dank Automatisierung einen Gutteil des heute noch auftretenden Aufwands gar nicht erst entstehen lassen. Das hat Folgen für Dienstleister wie Kunden.



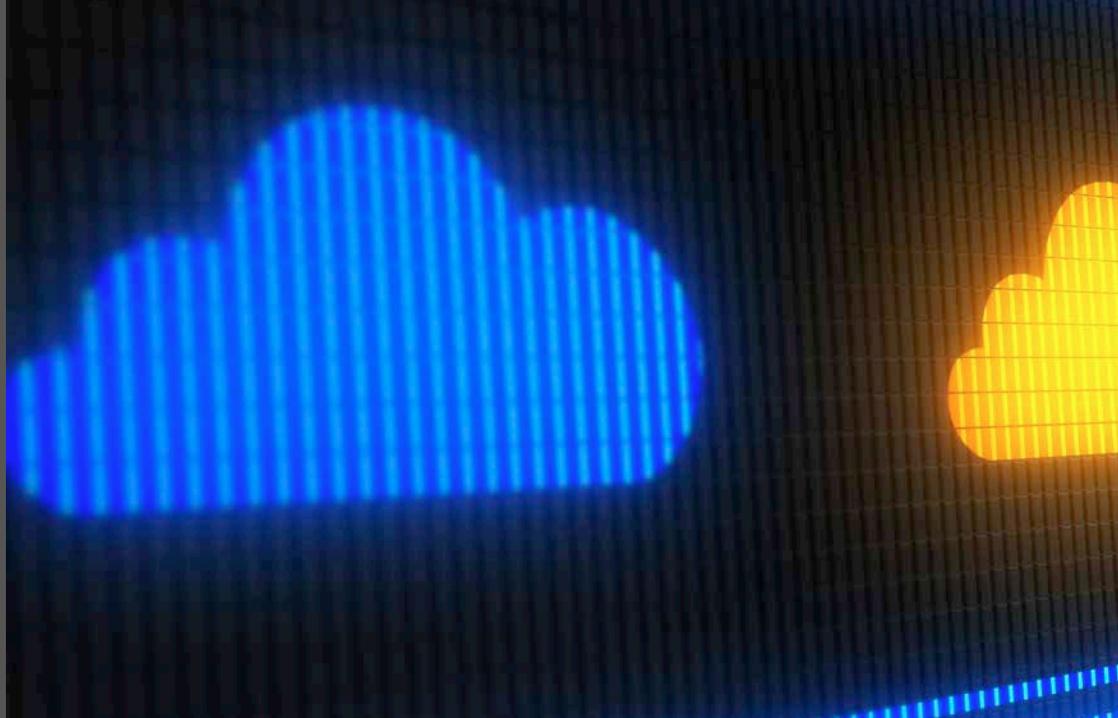
Job & Karriere

- 38 Die Sprache der Bewerber**
Arbeitgeber experimentieren mit Sprachanalyse-Software, die aus der Sprech- oder Schreibweise eines Bewerbers auf seine Persönlichkeit schließt.
- 42 Beste Chancen für Hacker**
Das Berufsbild des Hackers ist in der IT gefragt – Profis also, die wissen, wie Cyber-Kriminelle arbeiten.
- 43 Wann Training nicht weiterhilft**
AT&T hat mächtig umstrukturiert und den Mitarbeitern umfangreiche Schulungen angeboten. Das funktioniert nur, wenn vorher die Rahmenbedingungen geschaffen werden.

- 47 Stellenmarkt
- 49 Impressum
- 50 IT in Zahlen

Unterschiedliche Geschwindigkeiten

Die verschiedenen Cloud-Segmente wachsen unterschiedlich schnell. Software as a Service (SaaS) macht zwar den Löwenanteil aus, doch die Bereiche Infrastructure as a Service (IaaS) und Platform as a Service (PaaS) legen IDC und Forrester zufolge mit Raten jenseits der 30-Prozent-Marke deutlich schneller zu.



Der Public-Cloud-Markt wächst bis 2020 weiter zweistellig

Der weltweite Markt für Public-Cloud-Services wächst laut einer IDC-Prognose bis 2020 jährlich um mehr als 20 Prozent. Gartner dagegen erwartet ein allmähliches Abflauen des Cloud-Booms.



Von Wolfgang Herrmann,
Deputy Editorial Director

In den kommenden Jahren wird sich die Sicht auf die Cloud und die entsprechenden Anwendungsszenarien dramatisch verändern, erwartet IDC-Chefanalyst Frank Gens: „Die Cloud wird durch das Internet of Things (IoT) und Multi-Cloud-Services verteilter, sie wird intelligenter, und das Vertrauen in die Services wächst.“ Zugleich gebe es immer mehr branchen- und Workload-spezifische Ausprägungen; Cloud-Dienste würden außerdem vermehrt durch den Channel vertrieben. All diese Faktoren führten zu einem stark verbreiterten Einsatzspektrum von Cloud-Diensten.

IDC rechnet bei Public-Cloud-Services für 2017 mit einem Umsatzanstieg von 24,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das entspräche einem Volumen von 122,5 Milliarden Dollar. Bis zum Jahr 2020 sei eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 21,5 Prozent zu erwarten. Der Cloud-Markt würde damit fast sieben Mal so schnell zulegen wie die durchschnittlichen IT-Ausgaben der Unternehmen weltweit.

Das Segment Software as a Service (SaaS) bleibt

IDC zufolge mit einem Anteil von knapp zwei Dritteln der wichtigste Bereich. Doch die Umsätze in den Teilmärkten Infrastructure as a Service (IaaS) und Platform as a Service (PaaS) wachsen mit 30,1 und 32,2 Prozent deutlich schneller.

Die Analysten von Forrester Research kommen in einer Prognose für den weltweiten Cloud-Markt zu einer ähnlichen Einschätzung. Das Marktforschungs- und Beratungshaus rechnet bis 2020 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 22 Prozent. Die weltweit erzielten Umsätze sollen demnach 2017 auf 146 Milliarden Dollar steigen. 2015 lag der Wert noch bei 87 Milliarden Dollar. Bis zum Jahr 2020 könnte der Cloud-Markt auf ein Volumen von 236 Milliarden Dollar wachsen. Das Segment Infrastruktur und Plattformen legt auch nach den Forrester-Prognosen mit einer durchschnittlichen Rate von 35 Prozent schneller zu als der SaaS-Bereich und soll 2017 ein Umsatzvolumen von 32 Milliarden Dollar erreichen.

Fertigung, Dienstleister und Banken treiben das Cloud-Wachstum

Den IDC-Erhebungen zufolge sind es vor allem Unternehmen aus den Bereichen diskrete Fertigung, Professional Services und Banken, die für das Umsatzwachstum im Public-Cloud-Markt verantwortlich sind. „Diese Firmen wollen mehr Skalierbarkeit, eine höhere Performance und einen schnelleren Zugang zu

SAP bittet Kunden für indirekte Nutzung zur Kasse

Dem britischen Getränkeproduzenten Diageo droht eine saftige Nachzahlung. SAP moniert eine indirekte Nutzung seiner Software und fordert fast 55 Millionen britische Pfund. Eine Richterin in London gab den Softwerkern Recht.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Der in London ansässige Hersteller Diageo, der unter anderen die Marken Johnnie Walker, Smirnoff Wodka, Baileys und Guinness-Bier besitzt, arbeitet seit 2004 mit „mySAP ERP“ für die Produktion, die Steuerung der Supply Chain, sein Finanz-Management und den Bereich Human Resources (HR). Darüber hinaus setzt der Anbieter von Hochprozentigem „SAP Process Integration“ (PI), ehemals „SAP Exchange Infrastructure“ (XI), ein, um seine Systeme zu verbinden sowie Daten auszutauschen. Die Lizenzmetrik für das zentrale mySAP-System beruht auf Named Usern, die Gebühren für das Integrationswerkzeug bemessen sich nach dem Volumen der darüber ausgetauschten Informationen.

In den Jahren 2011 und 2012 haben die Briten ihre Systemlandschaft ausgebaut – allerdings nicht mit SAP-Lösungen. Die Softwaresysteme „Gen2“ und „Connect“ basieren auf der Cloud-Plattform des SAP-Konkurrenten Salesforce. Gen2 soll die Vertriebsmitarbeiter dabei unterstützen, ihre Kundenkontakte effizienter zu verwalten. Via Connect können die Diageo-Kunden ihre Bestellungen direkt ins System eingeben sowie den Status ihrer Aufträge einsehen. Die SAP-Verantwortlichen argumentieren nun, dass ausschließlich Anwender, die Diageo als Named User lizenzieren lassen hat, auf die SAP-Software zugreifen dürften. Das gelte insbesondere auch für die Nutzer von Gen2 und Connect. Beide Systeme seien mit dem SAP-Kern verbunden, nutzten Daten daraus und schrieben sie auch wieder zurück. Die Nutzung von SAP PI entbinde die Kunden nicht von der Verpflichtung, die entsprechenden Anwender auch lizenzieren zu lassen. Nutzer griffen via PI auf SAP zu und müssten demzufolge auch als Named User lizenziert und abgerechnet werden.

Das sieht das Management von Diageo anders. SAP PI diene als eine Art Pfortnerlizenz, um auf Informationen im SAP-System zuzugreifen. Schließlich zahle man auch eine Gebühr für die Daten, die Drittapplikationen über SAP PI beziehen. Eine solche Gebühr werde für den Datenaustausch zwischen SAP-Systemen nicht fällig. Zudem gebe es in den Lizenzvereinbarungen keinerlei konkrete Aussagen darüber, dass Nutzer von Drittapplikationen, die über PI mit der SAP-Welt interagieren, eine separate Lizenzierung erfordern. SAPs Interpretation, wonach sämtliche Nutzer von Drittapplikationen als Named User abgerechnet werden müssten, mache jeden geschäftlichen Nutzen der SAP-Lösung zunichte, argumentieren die Briten und verweisen darauf, von 2004 bis 2015 zwischen 50 und 61 Millionen britische Pfund für Produkte und Services nach Walldorf überwiesen zu haben. Bekäme der deutsche Softwarekonzern recht, würde nun noch einmal ein Betrag in etwa der gleichen Höhe fällig.

Wird SAP seine Forderung eintreiben?

Doch Richterin Finola O'Farrell vom Königlichen Gerichtshof in London folgte der Argumentation von SAP und begründete ihr Urteil damit, dass die zugrunde liegenden Lizenzverträge einzig und allein Named User als Abrechnungsmessgröße vorsähen. Da jedoch Zahl und Kategorisierung der indirekten Nutzer nicht eindeutig geklärt sei, sah die Richterin davon ab, eine konkrete Summe zu nennen. Auch ist noch nicht ersichtlich, inwieweit SAP auf seiner rund 55 Millionen Pfund schweren Nachforderung beharren wird. Das Verhältnis zum Kunden dürfte in jedem Fall weiter ziemlich belastet sein. Auch international dürfte das Verfahren in weiten Kreisen der SAP-Klientel aufmerksam beobachtet werden. ■



Wenn SAP seine Millionenforderung durchsetzt, werden die Verantwortlichen von Diageo sicher das eine oder andere Getränk aus den eigenen Braustuben brauchen.